

2.1 Langsam reden

Neun von zehn Menschen sprechen viel zu schnell. Sie sprechen auch beim Reden in der Öffentlichkeit in ihrem normalen Sprechtempo. Doch ein mit Zuhörern gefüllter Raum „verschluckt“ undeutlich gesprochene Silben, ja ganze Wörter. Sicher, ein temperamentvoller Sprecher wird rascher sprechen als ein ruhiger, bedächtiger Sprecher. Aber für beide gilt:



*Vor Publikum sprechen heißt langsam sprechen!
Wenn man glaubt, man spräche übertrieben langsam,
dann ist es annähernd richtig!*

2.2 Mut zu kurzen Sätzen

„Hauptsätze. Hauptsätze. Hauptsätze.“ So drückt in unnachahmlicher Kürze der Schriftsteller Kurt Tucholsky (1890–1935) seine „Ratschläge für den guten Redner“ aus.

Weg mit den vielen Nebensätzen!

Wir neigen dazu, viel zu lange Sätze zu formen mit einem Rattenschwanz an Nebensätzen und Einschüben. Woher kommt das? Der häufigste Grund dafür ist die bewusste oder unbewusste Angst vor Pausen. Diese werden oft als peinlich empfunden. So peitscht man sich von einem Satz zum nächsten. Ein weiterer Grund: Bereits in der Schule hielten uns die Lehrer an, doch „interessantere“ Satzkonstruktionen mit Nebensätzen und Einschüben zu wagen. Also bemühen wir uns vor allem bei offiziellen Redesituationen um ausgefeilte

Sätze. So mancher fühlt sich einem kunstvoll gedrechselten Schreibstil verpflichtet, der erheblich von der Alltagssprache abweicht. Dazu kommt, dass die meisten Menschen in Führungspositionen mehr lesen als der Durchschnitt. Sie glauben diesen Schreibstil auch beim Sprechen beibehalten zu müssen. Aber das ist falsch!

Guter Sprechstil ist anders als guter Schreibstil!

Der langatmige Schreibstil tötet die lebendige Rede! Lange und unsicher vorgetragene Satzperioden wirken kraftlos, auch wenn sie noch so kunstvoll ausgefeilt wurden! Kurze Sätze dagegen kann man kraftvoll vortragen. Sie wirken lebendiger und dynamischer.

Die „Schreibe“ muß zur „Rede“ werden!

Wir müssen, nein, wir dürfen in kurzen Sätzen sprechen! Sicher, ein reiner Hauptsatz-Stil mit einem Hauptsatz nach dem anderen könnte zum Ochsentrott werden. Doch keine Sorge! Die Erfahrung lehrt uns: Im lebendigen Vortrag kommen wie von selbst Einschübe und Ergänzungen hinzu, die ursprünglich gar nicht geplant waren, und die Sätze werden von alleine länger! Aber wir tun auf jeden Fall gut daran, die Rede bzw. den Vortrag in kurzen und prägnanten Sätzen auszuarbeiten.

Der Inhalt einer Rede wird durch kurze Sätze auch viel klarer und verständlicher, denn kurze Sätze prägen sich leichter ein als lange Sätze.



Wer also öffentlich reden muss und dies lebendig und wirkungsvoll tun will, muss sich „umpolen“. Die „Schreibe“ muss zur „Rede“ werden.